

Erscheint wöchentlich drei Mal  
und zwar Dienstag, Donnerstag  
und Sonnabend (Vormittag).  
Abonnementspreis beträgt  
vierteljährlich 1 Mark 20 Pf.  
prænumerando.

# Anzeiger

Inserate werden bis spätestens  
Mittags des vorhergehenden  
Tages des Erscheinens erbeten  
und die Corpusspaltenseite mit  
10 Pf., unter „Eingesandt“ mit  
20 f. berechnet.

## Zwönitz und Umgegend.

Amtsblatt für den Stadtgemeinderath zu Zwönitz.

N<sup>o</sup> 29.

Donnerstag, den 7. März 1878.

3. Jahrg.

### Bekanntmachung.

Die Erhebung des Schulgeldes betreffend.

Hierdurch wird bekannt gegeben, daß das Schulgeld bis auf Weiteres nicht mehr durch den bisherigen Einsammler erhoben wird, sondern direkt an den Cassirer in dessen Expedition, **Rathhaus 1 Treppe hoch**, zu bezahlen ist. Gleichzeitig wird noch die Bezahlung der Reste, insbesondere solcher auf das vergangene Jahr, in Erinnerung gebracht.  
Zwönitz, am 5. März 1878.

Der Schulvorstand.  
Fr. Nische, Vorsitzender.

Die Schulkassenverwaltung.  
Schuricht.

### Bekanntmachung.

die Verlegung des diesjährigen ersten Bußtags betreffend.

Da der nach Maßgabe der Bestimmung unter II. des Rescriptes vom 13. Januar 1831 auf den 22. März festgesetzte diesjährige erste Bußtag mit dem Geburtstag Seiner Majestät des Deutschen Kaisers zusammenfallen würde, so ist zu Vermeidung von Collisionen zwischen der Bußtagsfeier und den zur Feier des kaiserlichen Geburtstages zu veranstaltenden Festlichkeiten von dem evangelisch-lutherischen Landes-Consistorium mit Zustimmung der in Evangelicis beauftragten Herren Staatsminister der gedachte erste Bußtag auf **den Freitag vor dem Sonntag Judica, den 5. April**, verlegt worden, was hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.  
Dresden, den 2. März 1878.

Evangelisch-lutherisches Landes-Consistorium.  
Hde.

Vogel.

### Tagegeschichte.

Zur inneren Krisis in Berlin wird gemeldet, daß gutem Vernehmen nach hinsichtlich des Demissionsgesuches des Finanzminister Cauphausen die kaiserliche Entschließung dahin ergangen sei, daß zur Zeit ein Grund für das Entlassungsgesuch nicht vorliege und der Finanzminister zunächst die Beschlüsse des Reichstags gegenüber den Steuervorlagen abwarten möge.

Die Stellvertretungsvorlage wird heute im Reichstage beraten. Die Fractionen der Fortschrittspartei und des Centrums haben zuerst ihre Beratungen begonnen. Wie das „Berl. Tagl.“ hört, seien diese beiden Fractionen, nämlich das Centrum und die Fortschrittspartei, jetzt darüber im Einverständnis, daß die Regierungsvorlage in ihrer jetzigen Fassung nicht anzunehmen ist.

Man will für eine Stellvertretung des Reichskanzlers nach der Richtung hin eintreten, daß ein Vizekanzler für alle Geschäfte mit voller Verantwortlichkeit ernannt wird; dagegen wird die Bestimmung, wonach den einzelnen Ressort-Chefs bis auf Widerruf die Vertretung des Reichskanzlers übertragen werden kann, lebhaft bekämpft. Bezüglich der äußeren Behandlung der Regierungsvorlage werden sich, wie die Kreuzzeitung vermuthet, die genannten Fractionen bemühen, den Entwurf zur Vorberathung einer besonderen Commission zu überweisen. Die deutsche Reichspartei hat sich dagegen in ihrer Sonntag Nachmittag stattgehabten Fractionssitzung gegen einer Commissionsberatung des Stellvertretungs-Gesetzes ausgesprochen. Derselben Ansicht ist, wie das „Deutsche Montagsbl.“ vernimmt, die nationalliberale Fraction, welche am Sonntag Mittag über denselben Gegenstand berieth. Ein bindender Beschluß wurde seitens der letzteren Partei vorläufig nicht gefaßt, weil man sich hierüber zuvörderst mit den anderen Fractionen benehmen will. Die Fraction adoptirte im Großen und Ganzen den dem Gesetze zugrunde liegenden Gedanken, jedoch unter der Voraussetzung, daß in demselben Aenderungen vorgenommen werden. Die Vizekanzlerschaft soll verallgemeinert werden, die Uebertragung der Stellvertretung an mehrere Ressort-Chefs wird insofern bemängelt, als diese im Entwurf vorgeschlagene Organisation die Schattenseiten des preußischen Minister-Collegialsystems in sich birgt und den Uebergang zu Reichs-Ministerien nur erschweren könnte.

Hof. Die Trichinose hat hier ein Opfer in der Person der Magd der Familie Heinrich, welche unter furchtbaren Schmerzen in das Krankenhaus gebracht worden war, gefordert.

Wien, 3. März. Die „Montagsrevue“ dementirt entschieden

alle beunruhigenden Gerüchte über die bevorstehende Ergreifung militärischer Maßregeln und hebt dabei hervor, daß für die Creditforderung von 60 Millionen Gulden vorerst nicht einmal die Art und Weise der Deckung votirt werden solle. Dies beweise, daß es sich nicht um eine derzeitige Verausgabung dieser Summe handle. Das genannte Organ glaubt, daß die orientalische Frage in friedlicher Weise gelöst werden werde.

Petersburg, 4. März. Die „Agence Russe“ sagt, sie glaube das europäische Publikum vor den absichtlich ausgestreuten Gerüchten über übertriebene Anforderungen Rußlands an die Türkei hinsichtlich der Kriegskostenentschädigung warnen zu müssen. Die russische Regierung sei im Gegentheil entschlossen, der finanziellen Lage der Türkei und den Interessen ihrer europäischen Gläubiger Rechnung zu tragen. — Die Verhandlungen bezüglich des Zusammentrettes der Konferenz schreiten vor. Weiter meint die „Agence Russe“, es dürften noch einige Tage vergehen, bis der Friedensvertrag in St. Petersburg vorliegt, indessen glaubt die „Agence Russe“ versichern zu können, daß, wenn die wirklichen Friedensbedingungen bekannt würden, sich die von den Feinden Rußlands darüber gemachten Angaben durchaus übertrieben herausstellen würden, namentlich würde sich ergeben, daß, wie bereits gemeldet, die von Rußland geforderte Geldentschädigung als geringste Garantieforderung unberührt und jede hypothekarische Forderung auf bereits hypothekirte Revenuen ganz außer Frage geblieben sei.

Petersburg, 5. März. Offiziell. San Stefano 3. März. Die Unterzeichnung des Friedensvertrages erfolgte Nachmittags fünf Uhr. Darauf fand große Truppenparade und feierlicher Dankgottesdienst angefangen der Sophienkirche von Konstantinopel statt. Anlässlich des Jahrestages der Thronbesteigung des Czaren telegraphirte der Sultan dem russischen Kaiser: Ich bringe Eurer Majestät meine Gratulation mit dem Wunsche dar, unsere freundschaftlichen Beziehungen zu erneuern. Der Kaiser telegraphirte dem Sultan aus Petersburg zurück: Ich danke Eurer Majestät für die ausgedrückten Glückwünsche; ich erhielt dieselben gleichzeitig mit der Nachricht von der Friedensunterzeichnung und sehe in diesem Zusammentreffen ein Vorzeichen dauerhafter guter Beziehungen zwischen uns.

Sehr bezeichnend für die jetzige Situation ist nachfolgender Artikel der englischen Zeitung „Standard“: „Während wir keinen Wunsch hegen, den Ernst der Ankündigung, die wir heute machen, zu übertreiben, ist es doch nicht möglich, und wäre es, würde es doch nicht weise sein, deren Bedeutung zu leugnen. Eine große Regierung